

Bericht von der 11. Beiratssitzung

Zunächst stellte sich die junge Historikerin vor, die für die neu geschaffene Stelle ausgewählt wurde und sich seit dem 1. Juli in ihre neuen Aufgaben einarbeitet. Als Schwerpunkte nannte sie die Erstellung von pädagogischem Material zum Thema Stadthaus und die Organisation von Veranstaltungen im „Geschichtsort“. Gleichzeitig äußerte sie den Wunsch, sich bei einem der nächsten Treffen auch der „Initiative Gedenkort Stadthaus“ vorstellen zu dürfen.

In Bezug auf das Kunstwerk der beiden Hamburger Künstlerinnen diskutierte der Beirat die Ergänzungsvorschläge des Preisgerichts, die allerdings nicht schriftlich vorlagen. Einige Beiratsmitglieder betonten die Notwendigkeit, Erläuterungstafeln an den Eingängen der verschiedenen Gebäude der Stadthöfe anzubringen, ohne dass diese direkt Bezug auf das Kunstwerk nehmen. Hier wären frei stehende Tafeln im öffentlichen Raum angemessen, da es dann keine Diskussionen mit den Eigentümern der Gebäude gebe. Insgesamt stößt der ausgewählte Vorschlag auf große Zustimmung im Beirat. Zu Bedenken sei aber, dass er keinen punktuellen Ort biete, an dem ein Innehalten, Gedenken oder Ansprachen möglich wären.

In einem Gespräch zwischen der Kulturbehörde und der Quantum Immobilien AG wurde von letzterer noch einmal bekräftigt, dass die Absperrung des Görtz'schen Palais zum Bunker hin unumkehrbar und auch vertraglich so vereinbar sei. Das Görtz'sche Palais sei ein eigenständiges Projekt der Firma Quantum AG. Es wurde erst später erworben, der Kaufvertrag wurde nicht mit der Stadt Hamburg geschlossen, sondern mit dem vorherigen Eigentümer. Es gehöre noch zu 100 % der Quantum Immobilien AG, während die restlichen Gebäude der Stadthöfe bereits zu 85 % den ärztlichen Versorgungswerken Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen, gehören, unter Leitung der niedersächsischen Versorgungswerke. Wie bereits schon vor über einem Jahr, wurde erneut von Quantum behauptet, dass die ehemalige Wagenhalle (der große Raum rechts vom „Geschichtsort“ zwischen Brückenarkade und Stadthausbrücke) bereits vermietet sei, obwohl dort bisher keine Bautätigkeiten zu beobachten sind. Dieses wäre nach wie vor ein idealer Ort, um dort die Verpflichtung aus dem Kaufvertrag zu erfüllen, einen Lernort zu schaffen.

Trotz des verweigerten Zugangs zum Görtz'schen Palais wurde der Bunker von den Beiratsmitgliedern noch nicht ganz fallen gelassen. Deshalb soll noch einmal die Tiefbauabteilung des Bezirksamtes kontaktiert werden, um die Möglichkeiten eines zweiten Zugangs (aus feuerschutzpolizeilichen Gründen notwendig) auszuloten. Auch die Möglichkeit, auf dem Bürgermeister-Petersen-Platz ein Gebäude zu errichten, das als Lernort eingerichtet werden könnte und von dem aus ein Zugang zum Bunker möglich wäre, wurde diskutiert. Finanzielle Bedenken sollten nicht im Vordergrund stehen, angesichts der Millionen, die für die Renovierung des Bismarck-Denkmal und die Restaurierung des historischen Seglers „Peking“ ausgegeben werden.

Nach nunmehr 11 Beiratssitzungen soll ein schriftliches Fazit gezogen und dem Kultursenator übergeben werden. Der vorgelegte schriftliche Entwurf wurde vom Beirat sehr positiv aufgenommen, kleine Änderungsvorschläge werden noch eingearbeitet. Es wurde gemeinsam festgestellt, dass schon eine Menge erreicht worden sei (Kunstwerk, zusätzliche Stelle), dass aber die grundlegende Problematik der aktuellen Lösung nach wie vor bestehe und diese Lösung vom Beirat nicht unterstützt wird.

Die Probleme der jetzigen Lösung wurden zusätzlich auch noch dadurch deutlich, dass mitgeteilt wurde, dass der ursprünglich vorgesehene Eröffnungstermin der endgültigen Ausstellung (01.09.2019) nicht zu halten sei. Die technischen, räumlichen, inhaltlichen und finanziellen Probleme sind offensichtlich größer, als von den Befürwortern dieser Lösung anfangs angenommen. Nun ist von einem Eröffnungstermin „im Herbst“ die Rede.

Leider ist bei den Regierungsverantwortlichen nach wie vor keine Bereitschaft zu erkennen, gemeinsam mit dem Beirat die vielen räumlichen Vorschläge ernsthaft zu diskutieren und mit dem Investor Quantum über die Erfüllung seiner Kaufvertragsverpflichtungen zu verhandeln. Möglich wären auch eine Anmietung oder ein Rückkauf von Räumen durch die Stadt Hamburg (Wagenhalle, im Görtz'schen Palais?) oder der vorgeschlagene Neubau. Wenn der politische Wille vorhanden wäre, wäre vieles möglich.

Le 04.07.2019